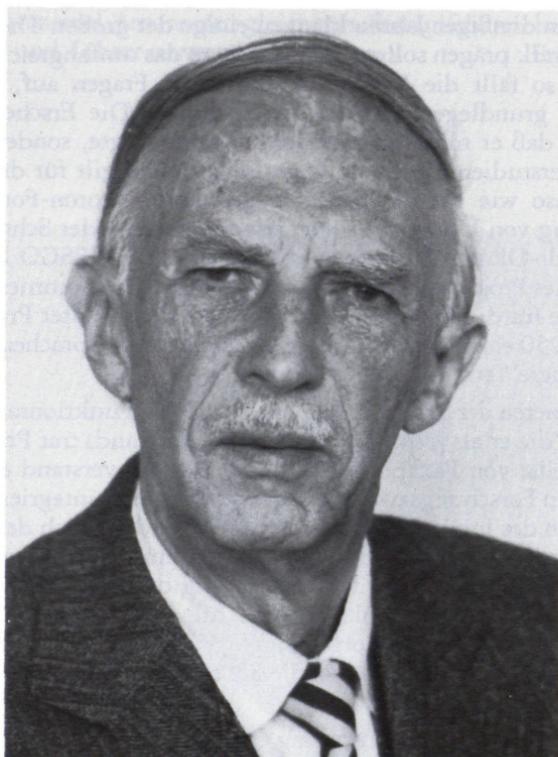


Univ.-Prof. Dr. Wilhelm KÜHNELT † (1905–1988)



Am 5. April 1988 starb in Wien Dr. Wilhelm KÜHNELT, ordentlicher Professor für Zoologie, wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und, neben zahlreichen anderen Ehrenmitgliedschaften, Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten.

Wilhelm KÜHNELT wurde am 28. 7. 1905 in Linz geboren. Nach seiner Promotion an der Wiener Universität und vierjähriger Tätigkeit am II. Zoologischen Institut konnte er sich bereits mit 29 Jahren habilitieren. Krieg und zwei Jahre Kriegsgefangenschaft in den USA unterbrachen die Laufbahn des Universitätslehrers, nicht aber die des begeisterten und auch unter widrigen Umständen unermüdlich forschenden Freiland-Zoologen. 1950 wurde Kühnelt als Nachfolger von K. v. FRISCH nach Graz berufen, 1953 kehrte er als Vorstand des II. Zoologischen Institutes an die Universität Wien zurück, an der er 1975 emeritiert wurde. Im Rahmen seiner

Tätigkeit an der Akademie der Wissenschaften leitete er u. a. das Internationale Biologische Programm für Österreich und, bis zuletzt, die Kommissionen für Ökologie und die Herausgabe des *Catalogus Faunae Austriae*.

Bereits in den dreißiger Jahren klangen einige der großen Themen an, die sein Lebenswerk prägen sollten. Studiert man das umfangreiche Schriftenverzeichnis, so fällt die Vielzahl „moderner“ Fragen auf, denen Prof. KÜHNELT in grundlegenden Arbeiten nachging. Die Erscheinungsdaten zeigen aber, daß er nicht herrschenden Trends folgte, sondern diese mit seinen Pionierstudien oft erst in Gang setzte. Dies gilt für die Bioklimatologie ebenso wie für die heute so genannte Ökoton-Forschung (die Untersuchung von Übergangszonen wie Gewässer- oder Schneerand), für die Großstadt-Ökologie, die später erst von der UNESCO als wichtiges internationales Projekt des „Man and Biosphere“-Programmes vorgegeben wurde, sowie für die Bodenzoologie, als einer deren Väter Prof. KÜHNELT mit seiner 1950 erschienenen und seither in mehrere Sprachen übersetzten „Bodenbiologie“ ausgewiesen ist.

Auf den Gebieten der Systematik, Biogeographie, Funktionsanatomie und Physiologie (die er als „Ökologie im Labor“ verstand) trat Prof. KÜHNELT mit einer Reihe von Fachpublikationen hervor, er verstand es aber auch, die genannten Forschungswege in einer Ökologie zu integrieren, die nicht nach Kanälen des Ionen- und Energieflusses, sondern nach den Bedingungen des Auftretens einer bestimmten Art an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit sucht. Mit der Erweiterung des Lebensform-Konzeptes in seinem „Grundriß der Ökologie“ (1. Aufl. 1965) förderte er nachhaltig die Entwicklung der Ökomorphologie. Von ihm geschaffene Begriffe („Planstelle“, „Leitform“, „regionale Stenözie“) haben ihren festen Platz in der biologischen Terminologie.

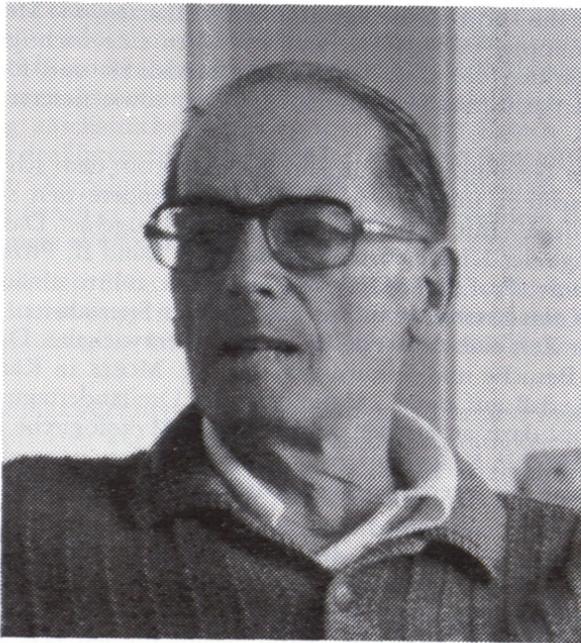
Ein Wesenszug Prof. KÜHNELTS lag in seinem rastlosen Bemühen, zur Inventarisierung und zum Verständnis der heimischen Natur beizutragen. Zahlreiche Forschungsreisen und die profunde biogeographische Kenntnis einiger Regionen (Namib, Spanien, Griechenland) schärften seinen Blick auf das Naheliegende: Tropische Regenwälder müsse man studieren, meinte er pointiert, um unsere Mischwälder besser verstehen zu können. In seinem Werk sind Arbeiten über nahezu alle terrestrischen Großräume Österreichs vertreten, vom ungarischen Tiefland bis zur Gletscherregion der Alpen. Als wichtige, auf Kärnten Bezug nehmende Publikationen seien genannt: „Zusammensetzung und Gliederung der Landtierwelt Kärntens“ (1942: *Carinthia* II, 132,5–28); „Über Beziehungen zwischen Tier- und Pflanzengesellschaften“ (1943: *Biol. Gen.*, 17,566–593); „Ein Beitrag zur Kenntnis der Bodentierwelt einiger Waldtypen Kärntens“ (1948: *Carinthia* II, 137/138,165–173); „Beiträge zur Kenntnis der Bodentierwelt Kärntens mit seinen Nachbargebieten“ (1953: *Carinthia* II, 143,42–74) und „Verbreitungsbilder der Insektenwelt Österreichs“ (1960: *Z. Arb.-gem. Österr. Ent.*, 12,231–237).

Prof. KÜHNELT wird uns durch seine schon zu Lebzeiten sprichwörtliche Formenkenntnis (die weit über die Biologie hinausging und sich auch auf die Mineralogie und Geomorphologie erstreckte), durch sein beherztes Eintreten für den Umweltschutz und durch die Art, wie er Wissenschaftlern, Studenten und Amateuren gleichermaßen hilfsbereit begegnete, auch als Mensch und Lehrer unvergessen bleiben.

Erhard CHRISTIAN

Franz SPERDIN †

Ein Leben für die Pilze



Am 18. April 1988 ging Herr Franz SPERDIN, Fachgruppenvorstand der Fachgruppe für Pilzkunde und Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten für immer von uns.

Noch zwei Tage vorher, am 16. April, fand unter seiner Leitung im Gemeindezentrum Annabichl eine Pilzbesprechung statt, die für ihn die letzte sein sollte. Der schon seit vielen Jahren anhaltende schlechte Gesundheitszustand gab stets Anlaß zu ernster Besorgnis, dennoch kam sein Ableben für uns zu früh. Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Pilzkenner, der seine ganze Freizeit der mykologischen Erforschung unseres Bundeslandes opferte und der mit allen seinen Kräften bemüht war, sein Wissen weiterzugeben.